

Buch-Besprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **22 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buch-Besprechungen

Engelbert Kirschbaum, S. J., Die Gräber der Apostelfürsten. Verlag Heinrich Scheffler, Frankfurt am Main, 1957. 255 Seiten, 66 Tafelbilder, 57 Zeichnungen. Fr. 25.90.

Seit dem Erscheinen des offiziellen Berichtes (1951) über die Grabungen unter der Confessio von St. Peter ist die Reihe der wissenschaftlichen Veröffentlichungen über Aufenthalt und Grab Petri in Rom fast unübersehbar geworden. Zu den kritischen Äußerungen der Historiker und Archäologen haben sich die Ausgräber geäußert; jetzt liegt eine verlässliche, leicht lesbare Darstellung des Befundes und die zusammenfassende, doch im Einzelnen gründliche Replik eines der Ausgräber vor im Buche von P. Engelbert Kirschbaum S. J. «Die Gräber der Apostelfürsten», Scheffler-Verlag, Frankfurt a. M. 1957. Mit reichen Beigaben von Grabungsfotos, Plänen, Schnitten, historischen Ansichten und Rekonstruktionen als Beleg und Anschauungshilfe werden die Forschungen dargestellt; überraschende Korrekturen und Präzisierungen älterer Vermutungen und Erkenntnisse und unerwartete Einzelergebnisse sind das Resultat.

Die Südseitenschiffe der alten Petersbasilika standen nicht, wie bisher angenommen, auf der Längsmauer des Neronischen Zirkus; dieser scheint vielmehr südlich der Berninischen Kolonnaden gelegen zu haben. Die heidnischen Gräber unter St. Peter, von denen man seit Jahrhunderten wußte, wurden als zwei in west-östlicher Richtung parallel verlaufende Reihen von Mausoleen erkannt. Im Westen schlossen sich unter der späteren Apsis von St. Peter zwei offene Grabhöfe an für die Bestattung ärmerer Leute. Im einen derselben waren genau unter dem Altar der Peterskirche Gräber des späten ersten und frühen zweiten Jahrhunderts strahlenförmig um ein Häuflein Knochen eines alten Mannes herum angeordnet, welche offenbar die einzigen Überreste eines zentralen Grabes bilden. Dieses Grab und die Verehrung des hier beigesetzten Menschen sind nach der Überzeugung der Ausgräber Mittelpunkt und Ursache aller im Laufe der Jahrhunderte darüber errichteten Bauten: Hier muß nach ihnen das Grab Petri gelegen haben. Wenige Jahrzehnte später wurde der Grabhof verbaut durch die Mauer eines neuen Zugangs zu den Mausoleen. Diese nahm auf das Zentralgrab Rücksicht, indem sie darüber hinwegstieg und die Stelle nach Osten durch eine Nische auszeichnete. Um 160 wurde vor die Nische ein Denkmal, Grabmal, in der Art eines Konsoltischchens auf Säulenstützen gesetzt, offenbar das um 200 genannte Tropaion (Siegesmal, Denkmal) Petri. Verschieden ausgelegt werden vor allem diese ältesten Funde. So glaubt O. Cullmann (1952), das Tropaion habe nicht das Grab selbst, sondern den Ort des Martyriums Petri ausgezeichnet. Dagegen verweist Kirschbaum auf die Anordnung der frühen Gräber offenbar um ein Zentralgrab herum, über welches die später aufgeführte Mauer von Anfang an hinwegstieg, und das sie mit einer Nische kenntlich machte. Die folgenden Etappen sind durch Funde und Abbildungen gut belegt: Kaiser Konstantin erbaute über dem Tropaion eine Memorie und gegen Widerstände (es mußte ein Friedhof geopfert werden) und unter Überwindung gewaltiger Schwierigkeiten (die Südseite der Basilika mußte wegen des abfallenden Geländes auf Pfeiler abgestellt werden) den Riesenbau der alten Petersbasilika. Der Bau muß wirklich dem Grabe Petri gegolten haben und nicht dem Ort des Martyriums; ihm gegenüber nimmt sich Konstantins Bau über dem Grabe Pauli bescheiden aus.

Die weiteren Veränderungen erfolgten unter Papst Gregor dem Großen, der die Apsis der Basilika um die Memorie herum so erhöhte, daß man direkt über dem Grabe des Heiligen die Messe lesen konnte und der Grabbau selber durch einen Ringgang entlang der inneren Apsisrundung zu betreten war. Unter Papst Kalixt II. wurde

im 12. Jahrhundert ein großer, neuer Altar errichtet. So blieb die Kirche im wesentlichen bestehen bis zum Abbruch und der Ersetzung durch den Neubau der Renaissance.

Im zweiten Teil setzt sich Kirschbaum mit den Kritiken auseinander. Objektiv anerkennt er, daß sie eine Überprüfung der Angaben im Grabungsbericht nötig machten; sachlich stellt er Unstimmigkeiten im offiziellen Bericht richtig. Den gewichtigen Einwänden von Gerkans und Klausers begegnet er mit einer (erst durch die Kritiken angeregten) sorgfältigen Darlegung der Niveauverhältnisse.

In einem weiteren Kapitel werden «Wirken und Wachsen» der Legende um die Gebeine der Apostelfürsten an den Funden nachgeprüft. Vieles bleibt hier hypothetisch, wie auch im Schlußkapitel über das Grab des heiligen Paulus, das nur als eine vorläufige Stellungnahme gemeint ist. Es mag als ein Vorteil der gewählten freieren Darstellungsform betrachtet werden, daß diese aussichtsvollen Hypothesen ausgesprochen werden konnten.

Ein gründlicher Anmerkungsteil (der leider die im ersten Teil verwendeten Abkürzungen ohne Ankündigung erst im zweiten Kapitel auflöst) ist auch jenem Leser Wegweiser, der sich wissenschaftlich mit den Forschungen auseinandersetzen will. Für ihn wird das Buch durch die Mitteilung neuerer Forschungsergebnisse (Sondierungen nach 1951 und Niveauverhältnisse) und durch die Kritik an den Kritiken ein brauchbarer und verlässlicher Helfer sein.

HR. Sennhauser

Eric Graf Oxenstierna, Die Nordgermanen. Große Kulturen der Frühzeit. Neue Folge. Fretz & Wasmuth Verlag A.G. Zürich, 1957. 164 Seiten, 200 Abbildungen, 4 Farbtafeln. Fr. 27.95.

In der vorbildlich gestalteten Reihe über die Kulturen des Vorderen Orients hat der neue Band «Die Nordgermanen» eine neue Folge über Kulturen der Frühzeit eingeleitet. Der schwedische Prähistoriker Oxenstierna behandelt darin die Frühgeschichte des nordeuropäischen Raumes in einer populären aber nichtsdestoweniger zuverlässigen Darstellung. Wir verfolgen die Bevölkerungsgeschichte des schwedisch-norwegisch-dänischen Landes bis in die Wikingerzeit, also bis in das europäische Mittelalter hinein.

Nach einem Rückblick auf die stein- und bronzezeitliche Entwicklung wird die Expansion der Urgermanen vom Ostseeraum aus über Mitteldeutschland bis an die Weichsel, den Harz und den Niederrhein skizziert. Die Schilderung der eigentlichen Nordgermanen nimmt ihren Anfang mit der Eisenzeit (Jasdorfkultur) um 500 v. Chr., als sich im anfänglich einheitlichen urgermanischen Kreis verschiedene Gruppen deutlich abzeichnen begannen. Die kostbare Fülle der einzigartigen Moorfunde und die aufsehenerregenden Ergebnisse neuerer Ausgrabungen gestatten vielfältige Erkenntnisse über dieses Volk, das uns aus den antiken und frühmittelalterlichen Textquellen als kriegerischer Germanenstamm bekannt ist. In Wort und Bild wird der Aufstieg von der bäuerlichen eisenzeitlichen Dorfgemeinschaft zu der straffen Organisation unter frühmittelalterlichen Häuptlingen, Fürsten und Königen erklärt; an Siedlungs- und Grabfunden, Zeugen der Religion und des Kultes, Schatzfunden, an vortrefflich erhaltenen Kleidungen von Moorleichen, an Runensteinen, Schiffen und Waffen, Erzeugnissen aus Kunst- und Handwerkstätten wird Wesen und Gehalt der nordgermanischen Kultur aufzuzeigen versucht. Dem Verfasser ist eine eindruckliche Geschichte des Nordens gelungen. Sein vorzüglich ausgewähltes Bildmaterial und sein flüssig und lebendig geschriebener Text stellt die recht glanzvollen Zeiten Skandi-naviens in ein nachhaltiges und überraschendes Licht.

Rudolf Degen

Giovanni Brusin, Kleiner Führer durch Aquileia und Grado. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage. Tipografia Antoniana, Padua 1958. 124 S.

Gegenüber den früheren weist die vorliegende Auflage des Führers durch Aquileia und Grado starke Veränderungen auf. Im Text sind die bisherigen Ergebnisse der neuen Ausgrabungen berücksichtigt, und erstmals sind 10 farbige Reproduktionen beigegeben, von denen diejenigen der Mosaiken durch ihre Qualität überraschen. Durch Geschichte, Baugeschichte der einzelnen Denkmäler, Ausgrabungen, Museen und durch den Domschatz von Grado führt G. Brusin in Kürze verlässlich und mit übersichtlicher Anordnung der Kapitel. Das handliche Taschenformat wirkt sich bei den Farbtafeln nachteilig aus; sie sind zum Teil am Rande beschnitten. Es hat auch Mitschuld am kleinen Maßstab der beigegebenen Übersichtspläne, die man sich, besonders den Faltpfad am Schluß des Bändchens, deutlicher und größer wünschen möchte.

Die zehn Farbtafeln und siebzig, zum Teil ganzseitige Schwarz-Weiß-Reproduktionen machen den Kleinen Führer zu einem hübschen und erschwinglichen – der Preis ist L. 600 – Erinnerungsbüchlein. Auch als handliche Zusammenfassung für den christlichen Archäologen empfiehlt es sich. (Leider sind die Literaturangaben der italienischen Ausgabe von 1956 in der deutschen weggelassen.) Brusin ist einer der besten Kenner der Gegend in römischer und frühchristlicher Zeit; sein zusammen mit P. L. Zovatto verfaßtes Buch *Monumenti paleocristiani di Aquileia e di Grado* (1957) erteilt die Auskünfte, die der Kleine Führer nicht geben kann.

H. R. Sennhauser

SOEBEN ERSCIENEN:

Schriften des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz

Nr. 12. W. U. Guyan, Das alamannische Gräberfeld von Beggingen-Löbern. 40 Seiten Text, 10 Abbildungen, 21 Tafeln, 1 Gräberplan. Preis Fr. 19.20; für Mitglieder der SGU Fr. 12.80

Prof. Dr. W. U. Guyan, Schaffhausen, publiziert in dieser Schrift 94 alamannische Gräber des 7. Jh. mit reichen Beigaben an Waffen und Schmuck. Von jedem Grab wird eine Lagezeichnung samt den zugehörigen Gegenständen in Strich- und Photomanier gegeben. Die Publikation bildet einen wertvollen Beitrag zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordschweiz und wird den Mitgliedern der SGU besonders empfohlen.

Nr. 13. Elisabeth Schmid, Höhlenforschung und Sedimentanalyse. Ein Beitrag zur Datierung des Alpen Paläolithikums. 186 Druckseiten Text, 13 Diagramme, 5 Kunstdrucktafeln, 39 Strichzeichnungen. Preis ca. Fr. 24.—, für Mitglieder der SGU ca. Fr. 16.—

Die Höhlenkommission der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte ließ durch die Autorin 11 Höhlen der Alpen und des Juras, welche Schichten mit Knochen des Höhlenbären oder paläolithische Werkzeuge enthielten, einer gründlichen sedimentanalytischen Prüfung unterziehen, um vor allem die geologische Datierung des Alpen Paläolithikums näher zu bestimmen. Aus diesem Auftrag ist ein eigentliches Lehrbuch für die methodische Untersuchung urgeschichtlicher Höhlen entstanden. Daß dabei die naturgeschichtliche Betrachtungsweise im Vordergrund steht, ist selbstverständlich und kann auch dem Prähistoriker nur erwünscht sein. Wer sich mit den ältesten Zeugnissen menschlicher Kultur in der Schweiz beschäftigen will, muß in Zukunft zu diesem Buch greifen.

Die Schriften zum Mitgliederpreis müssen beim Institut für Ur- und Frühgeschichte, Basel, Rheinsprung 20, bezogen werden.

Répertoire de Préhistoire et d'Archéologie de la Suisse
Edité par la Commission des cours de la Société Suisse de Préhistoire

Cahier 1

LE NÉOLITHIQUE DE LA SUISSE

Résumé du 18^e cours (Zurich, octobre 1955)
33 pages et 20 planches: Prix fr. 4.80 plus port et emballage

Cahier 2: L'âge du Bronze en Suisse; en préparation

Adresser les demandes à l'Institut de Préhistoire et d'Archéologie Suisses, Bâle, Rheinsprung 20

**Gestaltungsfragen
Terminsorgen
Druckprobleme**

**Wir sind da,
um sie zu lösen**

**Buchdruckerei
Gasser & Cie AG
Basel
Telefon 061-22 46 22
Steinentorstr. 30**



MÜNZEN UND MEDAILLEN AG

Antike Kunstwerke

Münzen aller Zeiten und Länder

Monatliche Preislisten gratis an Interessenten

BASEL Malzgasse 25

**Clichés
Schwitter A. G.
Basel-Zürich**